

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 26 (1919)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropo!, Zürich. — Telephon Selnau 63.97
 Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Konsular-Reform.

Die mit dem Krieg verbundenen Schwierigkeiten im internationalen Verkehrswesen haben den Konsulaten erhöhte Bedeutung verschafft, damit aber auch ein größeres Mass von Arbeit und Verantwortlichkeit. Die schweizerischen Behörden haben bis anhin dem Konsularwesen wohl keine allzugroße Bedeutung beigemessen; es geht dies auch daraus hervor, daß immer noch das heute gänzlich veraltete Reglement für die schweizerischen Konsular-Beamten vom 26. Mai 1875 zu recht besteht. Das Schweizerische Politische Departement hat es nun für notwendig erachtet, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen und zunächst einen Konsular-Dienst im Departement selbst eingerichtet. Von dieser Stelle ist nunmehr ein neues schweizerisches Konsular-Reglement ausgearbeitet worden, das zurzeit der Prüfung durch die maßgebenden Organe unterliegt.

Das Reglement befaßt sich in erster Linie mit der Organisation und in weitgehender Weise mit der Mitwirkung der Konsulate in Bezug auf die zivilrechtlichen Verhältnisse der Schweizer im Auslande. Für Industrie und Handel, die uns hier in erster Linie interessieren, kommen die Bestimmungen über den *wirtschaftlichen Informations-Dienst* in Frage, die in der Hauptsache auf eine periodische Berichterstattung der Konsulate abstellen, die Möglichkeit der Erstattung von Auskünften, Spezialberichten und Gutachten vorsehen und die Konsulate ermächtigen, schweizerische Kaufleute als Beiräte zuzuziehen.

Von Bedeutung ist endlich, daß die Schaffung von *Berufs-Konsulaten* grundsätzlich vorgesehen wird und ebenso die Ernennung von *Konsular-Attachés* «soweit dies für die Besorgung der rechtlichen Angelegenheiten und die Durchführung des Informations-Dienstes wünschenswert erscheint.» Diese Sachverständigen müssen eine abgeschlossene juristisch-volkswirtschaftliche Bildung besitzen.

Mit der in Aussicht genommenen Konsular-Reform und insbesondere mit der Errichtung von Berufs-Konsulaten, wie auch mit der Ernennung von Handelssachverständigen, wird einem Wunsche weiter industrieller und handeltreibender Kreise Rechnung getragen. Es ist Tatsache, daß andere Staaten, und zwar nicht nur die Großmächte, in Bezug auf die Organisation und Ausdehnung des Konsularwesens viel mehr geleistet haben als die Schweiz; es sei insbesondere auf den belgischen Außendienst verwiesen. Ueber den praktischen Wert eines weitverzweigten und sehr kostspieligen Konsularapparates wird man jedoch nach wie vor geteilter Meinung sein. Die eigentliche Exportindustrie insbesondere hat von jeher ihre Erzeugnisse im Auslande abzusetzen gewußt, ohne auf staatliche Mithilfe und die Mitwirkung von Konsulaten angewiesen zu sein. Die schweizerische Industrie und der Handel dürfen darauf hinweisen, daß sie in allen Ländern der Welt ihre Waren verkauft haben, bevor Konsulate überhaupt bestanden oder eingreifen konnten. Auch heute noch trifft zu, daß der tüchtige Kaufmann nicht auf die Hilfe Dritter abstellen wird und abstellen darf, um im Auslande Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen; er wird vielmehr selbst das Ausland bereisen, oder bereisen lassen und mit Hülfe von tüchtigen Agenten die Geschäfte ausführen. Infolgedessen werden sich die alten und leistungsfähigen schweizerischen Exportindustrien, wie auch der

schweizerische Exporthandel, aus der Konsular-Reform nicht allzuviel versprechen dürfen und es wäre daher auch unangebracht, die mit dieser Reform verbundenen, sehr großen Kosten, dem schweizerischen Exportgeschäft aufladen zu wollen.

Dringender und wichtiger als die Konsular-Reform ist für den schweizerischen Außenhandel der *Ausbau unserer Gesandtschaften* im Sinne einer leistungsfähigen und gründlichen wirtschaftlichen Betätigung. In dieser Beziehung läßt der schweizerische Auslandsdienst noch sehr zu wünschen übrig, da bisher nur der schweizerischen Gesandtschaft in London ein Handels-Sachverständiger beigegeben worden ist. Während es den einzelnen Firmen sehr wohl überlassen werden kann, Geschäftsbeziehungen mit der ausländischen Kundschaft anzuknüpfen und auszudehnen, ist der schweizerische Kaufmann meistens nicht in der Lage, über die Absichten der ausländischen Regierungen in Bezug auf Zölle und Handelsverträge, Ein- und Ausfuhrmaßnahmen usf. sich raschen und zuverlässigen Aufschluß zu verschaffen. Ueber die wirtschaftlichen Absichten und Vorkehren der ausländischen Regierung unterrichtet zu sein, ist jedoch von außerordentlicher Wichtigkeit und hier muß die Tätigkeit der schweizerischen Behörden zu Gunsten der Exportindustrie in erster Linie einsetzen. Unsere Gesandten im Auslande werden jedoch nur dann in der Lage sein ihre Pflichten in wirtschaftlicher Beziehung in ausreichender Weise zu erfüllen, wenn sie durch volkswirtschaftlich und kaufmännisch gebildete Handelssachverständige unterstützt werden.

Es ist sehr zu hoffen, daß die Aktion des Bundesrates für die Förderung des schweizerischen Ausfuhrhandels sich nicht auf die gewiß begrüßenswerte Konsular-Reform beschränke, sondern auch gleichzeitig eine Reform der Gesandtschaften, im Sinne einer wirkungsvollen wirtschaftlichen Betätigung ins Auge faßt.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz (Konsularbez. Zürich) nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat August:

	August 1919	August 1918	Jan.-Aug. 1919
Ganzseidene Gewebe	Fr. 195,309	58,338	549,278
Halbseidene Gewebe	—	—	—
Seidenbeutelstuch	68,991	254,025	930,682
Seidene Wirkwaren	94,561	—	317,491
Kunstseide	61,889	—	382,532
Rohseide	14,245	—	621,710
Rohseidengewebe	—	—	40,216

Stickerei- und Baumwollgewebeansfuhr nach den Vereinigten Staaten. Hierüber wird im Anschluss an die letztgemachten statistischen Mitteilungen von fachmännischer Seite der „N. Z. Z.“ geschrieben: Die Monatsstatistik des amerikanischen Konsulats über die Ausfuhr aus dem Konsularbezirk St. Gallen hat in der Öffentlichkeit und Presse schon oft zu unrichtiger Interpretation Anlass gegeben, indem die Gesamtsumme des Exportwertes als „Stickereiausfuhr“ betrachtet wurde, was keineswegs zutreffend ist. So hat auch das Bulletin für den vergangenen Monat unrichtige Auffassungen zeitigt, und eine im Zentrum unseres schweizerischen Stickereieexportes erscheinende Zeitung hat in unzutreffender Weise

bereits ihrer Freude über die Zunahme des Stickereiexportes nach der Union um 2 Millionen Fr. Ausdruck verliehen. Dies gab in der letzten Exporteurensitzung Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass wohl der *Gesamtexport* aus dem Konsularbezirk St. Gallen nach den Vereinigten Staaten (inkl. Philippinen) bei einer Zunahme von 1,981,092 Fr. gegenüber demselben Monat des Vorjahres sich im August 1919 auf 3,061,498 Fr. stelle, dass aber die Zunahme des *Exportwertes für Stickereien* allein sich im vergangenen Monat, bei einer Exportsumme von 1,576,579 Fr., auf nicht einmal die Hälfte der Gesamtzahl beziffere. Wenn wir auch noch die Plattstichgewebe ausschalten, die nur bedingt zum Stickereiexport gerechnet werden dürfen, beträgt die Wertzunahme nur noch rund 400,000 Fr. gegenüber dem August 1918. Es sind also *andere Warenkategorien*, die den Exportzuwachs von rund 2 Millionen Franken veranlassen haben. In der Versammlung wurde denn auch auf einige ganz neue, vielversprechende Momente im Export nach den Vereinigten Staaten hingewiesen. Die Zunahme des Gesamtexportes fällt nämlich auf eine grosse Steigerung der Ausfuhr von *Baumwollgeweben*, die vor dem Krieg nur selten einen Exportwert von 100,000 Fr. zu erreichen vermochten, und von *gewobenen und gestickten Plattstichgeweben*, wie sie namentlich im *Appenzeller Vorderland*, in der Gegend von *Rehetobel und Wald* in grossen Mengen hergestellt werden, sog. Nollenartikeln, die sich in Amerika steigender Beliebtheit erfreuen. Bei den glatten Baumwollgeweben, die im vergangenen August in der Höhe von über 1,1 Millionen Fr. ausgeführt wurden, handelt es sich um feine, luftige und durchsichtige Stoffe, teilweise in Transparentausstattung, wie sie von einzelnen ostschweizerischen Ausrüstereien, wie der Cylander A.-G. in Herisau und Heberlein & Cie. A.-G. in Wattwil*) nach langen kostbilligen Versuchen in höchster Vollendung geliefert werden und wie sie keine ausländische Konkurrenz bis jetzt zu liefern in der Lage ist. Noch liegen sehr grosse Bestellungen auf diese Artikel vor, und jene Ausrüstfirmen, die sich mit Erfolg auf die Transparentartikel geworfen haben, sind auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Die feinen duftigen glatten Stoffe sind Produkte unserer einheimischen Weberei; die englische Konkurrenz vermochte ihr dabei nicht beizukommen, so dass die amerikanischen Käufer die saubere, nesterfreie und fehlerlose Schweizer Ware der englischen vorziehen. Der Stoff wird dann in Amerika zu Roben, Blusen u. dergl. konfektioniert, mit Stickereien versehen usw. In diesen feinen glatten Baumwollgeweben liegen noch sehr grosse Bestellungen vor, und was an Ware in den letzten Wochen aufzutreiben war, das haben die amerikanischen Exporthäuser in St. Gallen bereits zusammengekauft.

*) Hierüber brachten wir anlässlich der letzten Schweizer Mustermesse einen ausführlichen Artikel.



Amtliches und Syndikate



Stickereiverkehrsverkehr. Zwischen der Vorarlberger Regierung und den hiesigen zuständigen Instanzen der Industrie ist ein Abkommen über die *Regelung des Stickereiverkehrs* der Schweiz mit dem *Vorarlberg*, der vor dem Kriege grossen Umfang hatte, zustande gekommen, was demnächst in Kraft treten wird. Dabei konnten auch die Valutaschwierigkeiten in praktischer Weise überwunden werden.

Schwedisch-schweizerische Handelskompagnie A.G., Basel. Die Aktiengesellschaft unter dem Namen Schwedisch-schweizerische Handelskompagnie A.G. in Basel hat in ihrer Generalversammlung vom 21. Juli 1919 ihre Statuten dahin abgeändert, dass ihre Aktien nunmehr auf den Namen lauten und nur mit Genehmigung des Verwaltungsrates übertragbar sind. Ferner wird die Firma auch in französischer Fassung: Compagnie commerciale suédoise S.-A., geführt.



Neuregelung der deutschen Einfuhr und Ausfuhr.

Aus Deutschland wird geschrieben: Nach einer Verfügung des Reichswirtschaftsamtes sollen im Einverständnis mit den beteiligten Ministerien neue Grundsätze für die Ein-

fuhr und Ausfuhr Platz greifen. Für die Einfuhr soll ein *allgemeines Einfuhrverbot grundsätzlich bestehen bleiben*, jedoch ist die Aufstellung von Freilisten beabsichtigt. Rohstoffe, welcher die Industrie dringend bedarf, sind einfuhrfrei. Die Einfuhr von Halbfabrikaten unterliegt weiterhin der jedesmaligen Prüfung. Bei Fertigerzeugnissen ist die Einfuhr jedesmal nach Maßgabe des Bedarfes zugelassen. Was die *Ausfuhr* anbetrifft, so ist angeordnet worden, daß sie grundsätzlich frei sein soll, indessen soll für bestimmte Gruppen eine besondere Regelung, gegebenenfalls ein Ausfuhrverbot, erlassen werden. *Fertigerzeugnisse* sind grundsätzlich für die Ausfuhr frei. Was die Halbfabrikate anbetrifft, deren die Industrie bedarf, und welche innerhalb der inländischen Produktion nicht völlig gedeckt werden können, so sollen besondere Bestimmungen entscheiden, ob eine Ausfuhrmöglichkeit gegeben werden kann oder nicht. Eine gleiche Bestimmung ist für Rohmaterialien vorgesehen, die nur in einzelnen Fällen ausgeführt werden dürfen. Es ist weiter die Einrichtung von Organisationen vorgesehen, welche unter Mitwirkung von Fachleuten bei der Prüfung der Einfuhr- und Ausfuhrfragen beratend wirkt.



Aus der Stickerei-Industrie.

(W.-Korrespondenz aus St. Gallen.)

Die in jüngster Zeit veröffentlichten Mitteilungen des Kaufmännischen Direktoriums zeigen zum Teil bereits das endliche Verschwinden der bisher bestehenden Schranken, welche unsere Industrie solange und so schwer hemmten. So wurde mit besonderer Befriedigung begrüßt, daß England die Stickerei nicht zu den sogenannten «Key-industries» zählt, d. h. zu den neueingeführten Industrien, zu deren Schutz die Einfuhr der ausländischen Konkurrenzprodukte auch weiterhin Einschränkungen unterworfen bleibt. Damit wird die Einfuhr von Stickereien in Großbritannien mit dem 1. September wieder freigegeben.

Weniger entgegenkommend verhält sich Frankreich, das zwar die «Surtaxes» wieder aufhob, dagegen die Kontingentierung wieder einfuhrte, wie sie vor dem 13. Juli 1919 bestand.

Nach dem Monatsrapport des amerikanischen Konsulats ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten weiter im Aufstieg begriffen; die Zunahme beträgt gegenüber dem August 1918 bei einer Gesamtsumme von Fr. 3,061,498 den Betrag von Fr. 1,981,092 aus. Der Hauptanteil fällt indessen auf glatte Baumwollgewebe, die Fr. 1,110,917 notieren; die «Maschinenstickereien» machen nur Fr. 197,685, die «Spitzen, seidene, baumwollene und Metall», Fr. 253,728, «Taschentücher, Kragen, Roben etc.» Fr. 379,147 aus. «Plattstichgewebe, gewoben und gestickt», figurieren auf der Liste mit Fr. 504,691.

Nach einem Bericht des «St. Galler Tagblattes» wird in nächster Zeit auch wieder ein neues Abkommen über die Regelung des Stickereiverkehrs der Schweiz mit Vorarlberg in Kraft treten. «Dabei konnten auch die Valutaschwierigkeiten in praktischer Weise überwunden werden». Zu hoffen bleibt, daß bei Wiederaufnahme des Verkehrs in vollem Umfange, die durch bundesrätliche Vorschriften über Arbeitszeit, Mindeststichlöhne etc. gebundenen einheimischen Lohnstickereien und Einzelsticker nicht durch die über-rheinische Konkurrenz, welche in dieser Beziehung noch frei arbeiten kann, sowie durch den Tiefstand der österreichischen Valuta allzusehr in Nachteil gesetzt werden.

Zur Zeit gelangen die Handmaschinensticker mit einem neuen Vorschlag zur Festsetzung neuer Mindeststickpreise an die Kaufmannschaft. Der neue Tarif soll dem Handsticker einen Netto-Tagesverdienst von Fr. 8.80 bis Fr. 9.60 sichern. Die Konkurrenz der schneller und billiger produzierenden Schiffsmaschinen und Automaten dürfte aber wohl bedauerlicherweise die Wirkung haben, daß die Preisdifferenz noch größer wird und infolgedessen der Handmaschine noch mehr

Aufträge entzogen werden als bisher, sofern es nicht gelingt, neue Artikel hervorzubringen, die vom Markt gut aufgenommen werden und auf der Schifflimaschine nicht hergestellt werden können.

Die allgemeinen Bemerkungen, mit denen Herr Direktor E. Wild den 25. Jahresbericht über den Stickfachfonds einleitet, bieten ein interessantes Bild über die Tätigkeit auf diesem Gebiete. Die Besetzung in den Stickfachschulen von Grabs, Degersheim, Kirchberg, Amriswil, Rheineck, Speicher betrug nur 55% der vorhandenen Plätze gegenüber 65% im Vorjahre; gegen das Ende der Berichtsperiode war indessen wieder ein Anwachsen der Besucherzahl zu konstatieren. Mit Bedauern wird bemerkt, daß der Zentralverband der Stickereiindustrie beschlossen hat, vom 1. Januar 1920 an seine Beiträge an die Institution einzustellen. Dieser Ausfall von Fr. 6000.— jährlich zieht auch eine Verminderung der Bundessubvention um Fr. 2400.— nach sich, was für den Stickfachfonds, dessen Tätigkeit auf diesem Felde ohnedies mit einem Defizit von Fr. 7537.83 abschließt, eine fühlbare Verminderung der Mittel bedeutet und zur Einschränkung der Tätigkeit führen könnte. Nicht weniger als der finanzielle Ausfall ist der Umstand zu bedauern, daß der Verband durch seinen Beschluß auf ein gutes Mittel zur Selbsthilfe zu verzichten scheint; wobei er allerdings Gefahr läuft, daß auf den seinen Mitgliedern am meisten dienenden Gebieten, an der Tätigkeit der Kreislehrer, den Wanderkursen und Maschinenexpertisen in erster Linie gespart wird.

Nicht weniger Interesse bietet der knappe Ueberblick desselben Verfassers über Lage und Aussichten der Schiffstickerei in dem gleichzeitig herausgegebenen 9. Jahresbericht des Schiffstifts. Die Besetzung der Plätze ging von 80% im Jahre 1917/18 auf 38% für 1918/19 zurück. Angesichts der bereits eingetretenen Vermehrung des Angebotes von Arbeitsstellen erwartet der Berichtersteller, daß die Ausbildungsgelegenheiten der Schulen in Wil und Amriswil doch wieder voll zu Ehren gezogen werden. Dasselbe Bild hinsichtlich Verminderung der Frequenz, wie auch der Aussichten bieten die Nachstickschulen in Wil und Amriswil.

Dann erörtert Herr Wild auch die Frage der Ausbildung von Punchern für Automatenbetriebe, kommt aber zu dem Schluß, daß dieselbe nicht allzu empfehlenswert sei, da man «die ausgebildeten Leute nicht mit Gewißheit im Lande behalten kann, sondern befürchten muß, in einem ungewollten Maße für die Versorgung des konkurrierenden Auslandes mit angelernten Arbeitskräften zu arbeiten». Wohl jeder, dem das Wohl unserer Industrie am Herzen liegt, wird den Schlußfolgerungen von Herrn Wild beipflichten müssen, welche sowohl für die Hand- als auch für die Schifflimaschinenstickerei das Heil nur von einer gut ausgebildeten, allen Anforderungen, welche die Erstellung von Qualitätsware an Sticker und Hilfskräfte stellt, durchaus gewachsenen Arbeiterschaft erwartet, denn nur mit Hilfe einer solchen dürfte es möglich sein, der Schwierigkeiten Herr zu werden, mit denen unsere heimische Industrie stets zu kämpfen hatte, und die sich künftig noch vermehren dürften.

Sozialpolitisches

Das Schweizer Unternehmertum und die Sozialisierung. Einige recht bemerkenswerte Ausführungen über dieses Thema sind vor einiger Zeit in der „Neuen Schweizer Zeitung“ von Herrn *Eduard Feer* gebraucht worden. Sie lauten folgendermassen:

Die Folgen der Verstaatlichung für die Industrie sind schon oft ausgemalt worden. Dass sie eine tödliche Bürokratisierung bringen würden, darüber herrscht Einigkeit. Aber nicht genug wundern kann man sich, wie wenig selbst einsichtige Sozialisten bei der Aufstellung ihres Zukunftsprogramms die Lehren der grundlegenden, wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung berücksichtigen. Vor allem drängt sich diese Kurzsichtigkeit bei unsern schweizerischen Verhältnissen auf. Denn kaum eine andere Industrie der Erde verdankt ihre Entstehung und Blüte so ausschliesslich der einzelnen Unternehmerpersönlichkeit wie gerade die schweizerische.

Die industriellen Anfänge liegen zwar bei uns zum Teil sehr weit zurück, im Grunde genommen bei der Hugenottenbewegung des 16. Jahrhunderts. Aber bei jedem Industriezweig, bei jedem Unternehmen kann genau verfolgt werden, wie es nur ausserordentlichen menschlichen Fähigkeiten gelingen konnte, in zäher, opfervoller Arbeit alle die ungünstigen Umstände zu überwinden, die unser Land zum Industriestaat so ungeeignet erscheinen liessen. Weder eine günstige Verkehrslage, noch starke Zunahme der Bevölkerung noch vorteilhafte Rohstoffbeschaffung kamen der Unternehmerfreudigkeit entgegen, sondern alle Existenzbedingungen einer entwicklungsfähigen Industrie mussten in der Schweiz erst durch persönliche Initiative geschaffen werden. Dieser stete Kampf mit der Ungunst der Verhältnisse und ein einfacher, sparsamer und nüchterner Charakter gaben dem Schweizervolk einen Unternehmersinn, der weit über die vorhandenen Produktionsfaktoren hinaus wirkte. So wurden viel mehr Arbeitsstätten gegründet, als dass zu ihrem Betrieb die Händzahl des einheimischen Volkes genügt hätte. Eine starke Zuwanderung von aussen war die Folge. Die grossen Arbeitermassen, die unsere Fabrikstätte füllen, sind grossenteils ausländischen Ursprungs. Die Grundlage ihrer Existenz war von Anfang an die grosse Arbeitskapazität der schweizerischen Volkswirtschaft, und diese beruht ganz allein auf der Unternehmertätigkeit des Schweizervolkes.

Die Verwirklichung des sozialdemokratischen Programms würde bei uns diese Grundlage vernichten, darüber täusche man sich nicht. Die Arbeiterschaft würde damit ihren eigenen Lebensbaum an der Wurzel abschneiden. Grosses Elend und starke Auswanderung müssten die notwendigen Folgen sein.

Die Schweizer Industrie lebt von ihrer Bewegungsfreiheit. Die Sozialisierung wäre ihr Tod.

Aus diesen Ueberlegungen heraus ergeben sich folgende Leit-motive für die schweizerische Industriepolitik, die, wenn sie Erfolg versprechen soll, in erster Linie auf der zielbewussten privaten Organisation beruhen muss:

Stärkste Betonung des Qualitätsprinzips.

Beschränkung auf die bisherigen Industrien.

Weiterbildung der eingewachsenen, qualifizierten Arbeiterschaft, ihre wachsende Interessierung am Erfolg der Industrie.

Strikte Verunmöglichung der Ueberflutung mit ungelerten fremden Arbeitskräften, welche die soziale Entwicklung aufs schwerste gefährden.

Ausbau der wirtschaftlichen Auslandsvertretung.

Gründung eines schweizerischen Aussenhandelsamtes.

Bessere Organisation und mehr Solidarität im Vorgehen der einzelnen Interessengruppen.

Grösste Bewegungsfreiheit der Industrie von staatlichen Eingriffen.

Keine Sozialisierung.

Aus der Handstickerei. Eine in St. Gallen abgehaltene, von Vertretern sämtlicher Sektionen des Zentralverbandes der schweizerischen Handmaschinenstickerei und des schweizerischen Handstickerverbandes besetzte Präsidentenkonferenz, die mehr als 5000 organisierte Handsticker vertrat, stimmte nach Entgegennahme eines Referates des Zentralpräsidenten Dr. Elser mit Diskussion dem von den Zentralvorständen aufgestellten Vorschlag für eine Vereinbarung betreffend *Mindeststichpreise* in der Handmaschinenstickerei einstimmig zu. Sie erachtet die darin enthaltenen Forderungen als das Minimum dessen, was der Handsticker unter den heutigen erschwerten Lebensbedingungen von seiner Existenz verlangen muss. Sie erwartet deshalb von der Arbeiterschaft, dass sie gerechtfertigte Forderungen mit Einsicht und Wohlwollen prüfen und im vollen Umfange annehmen werde.

Aus der Stickerei-Industrie. Der von den Arbeiterverbänden der Stickereiindustrie an den *Volkswirtschaftsbund* eingereichte und von dessen Leitung in empfehlendem Sinne an die Arbeitgeberverbände geleitete Tarifentwurf, der Mindestlohnansätze von Fr. 1.50 für Sticker und von 43 bis 75 Rp. für das weibliche Personal vorsieht, ist von den Stickereiunternehmern *abgelehnt* worden. Diese schlagen die Festlegung von *Durchschnitts-* statt Mindestlöhnen vor, deren Höhe unter den geforderten Mindestlöhnen steht. Die Situation ist infolgedessen äusserst ernst. Am 5. September beschloss eine Massenversammlung der Stickereiarbeiterschaft des

Platzes St. Gallen, die Untermehervorschläge abzulehnen und den *Bundesrat* um Einleitung einer Vermittlungsaktion anzugehen. Sollte dies erfolglos verlaufen, so soll der *Streik* erklärt werden. Bereits sollen mehrere Gruppen der Stickereiarbeiterschaft grundsätzlich den Streik beschlossen haben.

Hierüber wird der „N. Z. Z.“ des fernern noch geschrieben: Die auf den 5. dies. anberaumte „Intervention“ des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, vertreten durch die Herren Dr. Kaufmann und Pfister, betreffend die *Arbeitszeitverhältnisse* in der Stickereiindustrie zeitigte kein positives Ergebnis. Die Vertreter der Arbeitgeberverbände lehnten die Vermittlung ab, da die Lohnverhältnisse in der Schiffstickerei, die hier in erster Linie in Frage stehen, bereits unter der Leitung des Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes und in Zustimmung der Arbeitgeber- und Arbeitervertreter ihre Regelung durch einen den örtlichen Verhältnissen angepassten Durchschnittslohn gefunden hätten. Scharfe Verurteilung fand die von Zürich gekommene, auf durchaus unwahre Angaben aufgebaute Alarmpredigt über die Verhältnisse in der Stickereiindustrie.

Aus der Schiffstickerei. Zufolge der vom Schweizerischen Textilarbeiterverband gewünschten Intervention des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements haben unter dem *Vorsitz des Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes* Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und der Arbeiterverbände betreffend Regelung der Lohnverhältnisse in der Schiffstickerei stattgefunden. Diese haben nach langen schwierigen Beratungen zu einer *Verständigung* geführt, laut der sich die Delegierten damit einverstanden erklärt haben, einen Gesamtarbeitsvertrag den Berufsverbänden zur Genehmigung bis spätestens am 20. September vorzulegen. Dieser Vertrag soll mit dem 1. Oktober in Kraft treten. Er sieht eine paritätische Lohnkommission zur Ueberwachung der Vertragsbestimmungen vor.

Tarifabschluß in der sächsischen Textilindustrie. Zwischen dem Verband der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie, dem Deutschen Textilarbeiterverband und dem Tarifausschuss des Stickerei-Landesverbandes ist ein neuer Tarif abgeschlossen worden, der in zwei Ortsklassen für Sticker Stundenlöhne von 1,25 bis 1,55 und Akkordlöhne von 1,45 bis 1,80 M., für Strickerinnen solche von 85 bis 105 bzw. 105 bis 120 Pf. vorsieht. Männliche Hilfsarbeiter erhalten 45 bis 125 Pf., weibliche 45 bis 85 Pf. Der Tarif gilt für ganz Sachsen und beide Reuss.

Ausstellungswesen.

Schweizerwoche 1919. Eben erscheinen die Bestimmungen für die Teilnahme an der diesjährigen Schweizerwoche, die vom 4. bis 19. Oktober stattfinden wird. Aus ihnen geht das Bestreben hervor, möglichst Sicherheit zu bieten, dass die nationalwirtschaftliche Veranstaltung der Schweizerwarenschau nur dem echten Schweizererzeugnis zu gute kommt. Dem Schweizerwoche-Plakat kommt vor allem Garantiecharakter zu, indem es zum Ausdruck bringt, dass der Teilnehmer sich verpflichtet hat, in den Schaufenstern, in denen das Plakat angebracht ist, ausschliesslich Schweizerwaren auszustellen. Auch anerkennt der Teilnehmer ein Kontrollrecht darüber, ob die ausgestellten Waren in der Schweiz hergestellt sind, oder im schweizerischen Wirtschaftsgebiet eine wesentliche Verarbeitung erfahren haben.

So wird die Schweizerwoche auch dieses Jahr wieder ein wirksames Mittel bilden, Erzeugnisse industriellen Könnens und gewerblichen Fleisses weitesten Kreisen zur Kenntnis zu bringen und sie auf die nationale Pflicht der Anerkennung vollwertiger Leistungen auf dem Gebiet der geistigen und materiellen Produktion mit Nachdruck hinzuweisen.

In diesen Zeiten der wirtschaftlichen Not, die unser Land durchmacht, kommt der Schweizerwoche eine ganz besondere Bedeutung zu.

Comptoir d'Echantillons Français à Bâle. Die Organisatoren dieser französischen Messe, die nun am 5. September eröffnet worden ist, haben sich besonders zur Aufgabe gemacht, diejenigen Kategorien von Waren zusammen zu bringen, für welche die Schweiz auf die Einfuhr angewiesen ist. Die französischen Kolonien sind

ebenfalls vertreten. Ausserdem findet man unter den Teilnehmern des Comptoirs die berühmten französischen Staatsmanufakturen und zwar die Porzellanwerke von Sèvres, die Tapissiermanufakturen Beauvais und Gobelins, die Kupferstecherei vom Louvre-museum, die Münzwerke von Paris, welche alle zum erstenmale ihre Produkte auf den ausländischen Markt bringen. Einkäuferkarten werden auf Verlangen im Office Commercial Français in Zürich und im französischen Konsulat in Basel ausgegeben.

Herbstmustermesse in Lyon. Die *schweizerische Handelskammer in Paris* hat beschlossen, ihre Mitglieder an der nächsten, vom 1. bis 15. Oktober stattfindenden *Mustermesse in Lyon* zu vertreten, um Ihnen so die beste Gelegenheit zu bieten, ihre alten Geschäftsverbindungen in Frankreich wieder anzuknüpfen, resp. neue Absatzgebiete dort erwerben zu können.

Die schweizerische Handelskammer hat zwei Ausstellungslokale gemietet, wo sie die Prospekte, Preislisten, Zirkulare etc. ihrer Mitglieder an die Besucher der Lyoner Messe verteilen und gerne die etwaigen Aufträge und Anfragen an die Interessenten weiterleiten wird.

Die betreffenden Zirkulare und Drucksachen sind spätestens bis zum 15. September an die Adresse *Chambre de commerce suisse en France, Foire de Lyon* (Groupe 48) — *Lyon (Rhône)* zu senden.

Die Vertretung der bis zum 15. September eingetretenen Mitglieder ist absolut gratis.

Andererseits ist die schweizerische Handelskammer von der Direktion der Lyoner Messe ermächtigt worden, während der Ausstellung als Auskunftsstelle für die Schweizer Industrie im allgemeinen zu fungieren. Damit wird einem längst gehegten Wunsch entsprochen, und die schweizerische Handelskammer wird sich bemühen, den zweifellos zahlreichen an sie gelangenden Aufträgen gerecht zu werden.

Die diesjährige Herbstmesse in Lyon ist die erste seit Friedensschluss, und ist daher von ganz besonderem Interesse für alle Handels- und Industriekreise der Schweiz. Wir hoffen deshalb, dass die von der schweizerischen Handelskammer ergriffene Initiative allgemeinen Beifall finden und grossen Erfolg haben wird.

Schweizerische Interessenten, welche die Gelegenheit benützen wollen, um der schweizerischen Handelskammer als Mitglieder beizutreten, wollen sich gefälligst an die Adresse *Chambre de commerce suisse en France, 49, Rue du Rocher, Paris*, wenden.

Wirkerei und Strickerei

Starke Nachfrage nach Strick- und Wirkwaren in England. Wie der „Neuen Wirtschaftszeitung“ zu entnehmen ist, hat die gute Sommerwitterung in Verbindung mit der Demobilisierung in England eine beispiellose Nachfrage nach gestrickten und gewirkten Sportartikeln, Sweaters usw. hervorgerufen. Auch die sehr hohen Preise vermochten nicht, den Absatz ungünstig zu beeinflussen. Umgekehrt, je besser die Qualität und vor allem je schöner das Muster war, desto leichter wurden die Waren verkauft.

Wollindustrie in Schottland. Einem Bericht des schweizerischen Konsuls in Glasgow ist über die Wollindustrie in Schottland folgendes zu entnehmen

In der *Textilindustrie* herrschen infolge des Mangels an Rohmaterial immer noch Schwierigkeiten, und dazu muss noch die kürzere Arbeitszeit in Betracht gezogen werden. Beide Faktoren trugen dazu bei, dass die Spinnereien ihre Maschinen nicht in völliger Beschäftigung zu erhalten vermochten. Während die meisten „Tweed“-Fabriken mit Winterstoffen beschäftigt sind, haben einige noch immer Aufträge für Frühjahrslieferungen an Hand.

Die *Nachfrage nach gestrickten Artikeln* scheint momentan so stark zu sein, dass der Bedarf nicht gedeckt werden kann. In einigen Zweigen dieser Industrie herrscht ein grosser Mangel an Arbeiterinnen, besonders im Osten von Schottland, während im Innern des Landes, in der Stadt Falkirk, eine neue Strickerei geplant ist, nur um für Arbeiterinnen Beschäftigung zu finden.

Die beständigen Preiserhöhungen für Strickwaren und „Tweeds“ hindern die Fabrikanten daran, ihre Preislisten an Agenten und Käufer zu senden; überhaupt werden in den meisten Fällen die Preise erst am Tage der Lieferung festgestellt. Dies übt jedoch

keineswegs einen hindernden Einfluss auf die Nachfrage nach Artikeln der Textilindustrie aus.



Industrielle Nachrichten



Aus der deutschen Textilindustrie. Aus den Jahresberichten einzelner deutscher Textilfirmen ist deutlich zu ersehen, dass mit dem plötzlichen Kriegsende das vorher so aussichtsreiche Geschäft in *Papiergeweben zur Katastrophe* gestaltet hat. Ohne Ausnahme suchten die Abnehmer von ihren Aufträgen loszukommen. Der Fabrikant musste notgedrungen bei Gewährung angemessener Abstandssummen vielfach entgegenkommen, während die Papiergarnspinner meist auf Abnahme bestanden. Es geht daraus hervor, dass die Hoffnungen, die man hier auf das Papiergarn und Papiergewebe als Ersatz gehegt hatte, trügerisch gewesen sind, wie so vieles, was sich die leitenden Kreise im Kriege vorgegaukelt hatten. Ferner wird gesagt, dass das Geschäft gegenwärtig vollkommen ruhe, nachdem aus dem besetzten Gebiete Waren für Hunderte von Millionen nach Deutschland verschoben worden sind.

Handelsverkehr mit Deutsch-Oesterreich. Einem Bericht des „Schweizer Exporteur“ sind hierüber folgende Angaben enthalten:

Die Nachfrage nach Waren in Deutsch-Oesterreich und in den Sukzessionsstaaten ist äusserst gross.

Für die Schweizer bestehen aber grosse Schwierigkeiten, Kaufgeschäfte abzuschliessen; vorerst in der ungeheuren Geldentwertung, dann in der Finanzkontrolle und in den durch den Friedensvertrag auferlegten Handelseinschränkungen.

Die meisten Handelsgeschäfte werden gegenwärtig von Italien abgeschlossen. Dieses Land liefert insbesondere Textilwaren und Nahrungsmittel. — Amerika arbeitet darauf hin, sehr grosse Warensendungen zu billigen Preisen zu effektuieren, um den Handel mit Deutsch-Oesterreich in seine Hände zu bekommen.

Der Import von Luxusartikeln ist nahezu ganz ausgeschlossen, und auch in nächster Zeit wird keine Luxusware nach Deutsch-Oesterreich importiert werden können.

Ein reger Handelsverkehr mit der Schweiz könnte am ehesten auf dem Kompensationswege zustande kommen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn in der Schweiz dieser Angelegenheit mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde. Deutsch-Oesterreich kann gegenwärtig Möbel, Holz, Lederwaren, Chemikalien und Papier exportieren. Mit der Tschechoslowakei könnten Zucker und Kohle gegen Schokolade und kondensierte Milch ausgetauscht werden.

Jugoslawien wäre in der Lage Eier und Geflügel zu liefern und benötigt hauptsächlich Maschinen und Textilwaren.

Einfuhr geklöppelter Spitzenerzeugnisse aus Böhmen und Deutsch-Oesterreich. Von den in *Schneeburg i. Sa.* ansässigen Firmen der Spitzenklöppelindustrie sind Klagen darüber geführt worden, dass ihnen der Bezug von handgeklöppelten Spitzen, Deckenrändern, Einsätzen u. dgl. sowohl aus Böhmen, als auch aus Deutsch-Oesterreich durch die Reichsstelle für Textilwirtschaft versagt werde. Die *Handelskammer Plauen*, die sich mit den Klagen der Schneeburger Spitzenklöppelindustrie beschäftigt hat, hat an das sächsische Wirtschaftsministerium in einer Eingabe die dringende Bitte gerichtet, darauf hinzuwirken, dass künftig für die Einfuhr von böhmischen Klöppelspitzen Einkaufs- und Einfuhrgenehmigungen erteilt werden und dass auch die Einkäufe von derartigen Erzeugnissen in Deutsch-Oesterreich Genehmigung finden. Zur Begründung ihres Ansuchens machte die Handelskammer Plauen geltend, dass die beteiligten Firmen unbedingt auf den Bezug der in Oesterreich hergestellten Handklöppelspitzen angewiesen seien, da die sonst ihre Betriebe erheblich einschränken und einen guten Teil ihrer Arbeiter entlassen müssten. Die sächsische Spitzenklöppelei vermöge den Ausfall der Erzeugnisse aus Böhmen und Deutsch-Oesterreich wegen Garnmangels nicht zu decken. Eine Versagung der Einfuhrgenehmigung etwa wegen des Luxuscharakter der Ware sei daher keinesfalls angängig, zumal da auch die in Frage kommende Industrie unter der langen Dauer des Krieges in der empfindlichsten Weise gelitten habe und einer besonderen Förderung zu ihrer Neubelebung seitens der Regierung bedürfe. Ausserdem wies die Kammer noch darauf hin, dass die eingeführten Erzeugnisse dazu bestimmt seien, die sonst unverkäuflichen halbfertigen,

bereits in den Betrieben vorhandenen Erzeugnisse, wie Decken und dgl., verkaufsfähig zu machen, von denen nach beendeter Veredelung wieder ein beträchtlicher Teil ins Ausland ausgeführt werde und so zur Hebung der Valuta wesentlich beizutragen geeignet sei.

Englische Textilmaschinen-Ausfuhr in der ersten Hälfte 1919.

Der Kriegsausschuss hat auf die englische Textilmaschinenausfuhr günstig eingewirkt. Während in der ersten Hälfte 1918 diese Maschinen nur für Lst. 1,904,000 ausgeführt werden konnten, wurden in den ersten 6 Monaten 1919 Textilmaschinen aus England für Lst. 3,266,000 (= 81,6 Mill. Franken) ausgeführt. Die erste Stelle unter den Abnehmern englischer Textilmaschinen nahm mit rund Lst. 960,000 Britisch-Indien, die zweite mit Lst. 542,000 Frankreich und die dritte Stelle mit Lst. 467,000 Japan ein. Nach den europäischen Ländern (ohne Frankreich) wurden Textilmaschinen für Lst. 514,000 ausgeführt. „Neue Wirtschaftsztg.“

Seidenweberei in Japan. Die Produktions-Verhältnisse für die europäische und nordamerikanische Seidenweberei haben in den letzten Jahren eine wesentliche Aenderung erfahren, indem nicht nur die 48-Stundenwoche zur Geltung gekommen ist, sondern auch die Löhne der Arbeiter in ganz bedeutendem Masse erhöht worden sind. Die ausserordentlichen Zustände, unter denen die nordamerikanischen und namentlich die europäischen Seidenindustrien heute noch arbeiten, haben die Folgen dieser weittragenden Neuerungen noch nicht in vollem Umfange in die Erscheinung treten lassen; die Seidenstoffe sind nach wie vor begehrt und es werden im allgemeinen auch die erforderlichen Preise bezahlt. Diese ausserordentliche Lage, die in der Hauptsache auf die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse zurückzuführen ist, darf jedoch nicht dazu verleiten, die Dinge nicht so zu betrachten, wie sie vor dem Kriege gewesen sind und gewiss auch nach dem Kriege wieder sein werden. In dieser Beziehung ist nun zu sagen, dass die japanische Seidenindustrie durch den Krieg nicht nur keine Einbusse erlitten, sondern eine ganz ausserordentliche Entwicklung genommen hat. Dabei hat sie sich nicht damit begnügt, die Zahl der Stühle zu vermehren, sondern sie ist auch in bedeutendem Umfange auf die Fabrikation von Artikeln übergegangen, die vor dem Kriege gewissermassen als Spezialität der europäischen und nordamerikanischen Seidenindustrie betrachtet wurden. Es ist also damit zu rechnen, dass über kurz oder lang der volle Konkurrenzkampf in der Seidenindustrie entbrennen wird und zwar nicht nur zwischen den europäischen Fabrikations-Plätzen, sondern dass auch die japanische Konkurrenz immer mehr zur Geltung kommen wird. Welche Produktion dabei in Frage kommt, darüber gibt eine von der Association Séricole du Japon im Mai dieses Jahres veröffentlichte Statistik über die Zahl der Seidenwebereien und der Stühle Auskunft. Es werden folgende Angaben gemacht:

Zahl der Fabriken	2962
„ „ mechanischen Stühle	40,252
„ „ Handstühle	14,044

Mit dieser Stuhlzahl übertrifft die japanische Seidenweberei die gleichartige französische Industrie und steht nur um ein geringes hinter der nordamerikanischen Fabrik zurück. Es ist klar, dass eine Fabrik von solcher Mächtigkeit, die an Ort und Stelle über das Rohmaterial verfügt, mit sehr niedrigen Löhnen arbeitet und durch keine fortgeschrittene Arbeiterschutz-Gesetzgebung eingeengt ist, mit der Zeit zu einer wahren Gefahr für die unter viel ungünstigeren Bedingungen arbeitende europäische Seidenindustrie werden muss.



Mode- und Marktberichte



Seide.

Endlich nach langer Zeit lauten die Berichte über die Lage der *zürcherischen* Seidenindustrie wieder optimistischer. So schreibt der Berichterstatte der „N. Z. Z.“ unterm 8. ds.: Der Monat August hat sowohl der Seidenstoff-Fabrik als dem Seidenhandel ein stattliches Kontingent von Geschäften gebracht, und die Befürchtung zerstreut, daß unsere Industrie aus Mangel an lohnender Beschäftigung in Lethargie versinken könnte. Das Haupthindernis für die freiere Entfal

tung des Geschäftes liegt in den *Valuta-Verhältnissen*, welche den Eingang nicht nur deutscher, sondern auch französischer und englischer Guthaben erschweren und verlangsamen. Die Preise waren etwas unregelmäßig, je nach den Schwankungen der Wechselkurse, welche die Bezüge aus Italien und Frankreich begünstigten, dagegen diejenigen aus Ostasien ungemein erschwerten. Glücklicherweise scheint der Abbau des zu phantastischer Höhe emporgeschraubten Silberkurses, der den Import aus Asien nahezu vollständig lahmgelegt hat, bereits begonnen zu haben.

Im allgemeinen darf die Lage des Rohstoffes andauernd als günstig bezeichnet werden, nachdem die Produzenten die Restbestände der alten Kampagne über Erwarten günstig haben liquidieren können, und da sie für ihr neues Produkt in hochgradigen Qualitäten namentlich in Webgrègen bereits auf Monate hinaus unter Kontrakt stehen. Zur Behauptung und Versteifung ihrer Forderungen werden sie gezwungen durch die stetig steigenden Coconspreise, die den 40 Lirekurs bereits überschritten haben.



Seidenwaren.

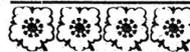
Die Nachfrage nach Seidenstoffen hat sich in den letzten Wochen zusehend belebt, indem sich Käufer aus den Ententestaaten infolge der Verkehrserleichterungen auch auf dem Platz *Zürich* einstellten. In gemusterten Krawattenstoffen macht sich großer Bedarf bemerkbar, auch Neuheiten in Atlas mit Gold- oder Metalleintrag werden gesucht. Neben diesen zur Garnitur für Damenkleider dienenden Geweben, die teils japanische Musterungen aufweisen, finden die großblumigen Phantasiemusterungen in den stückgefärbten Geweben verschiedenster Art andauernden Begehr. *Lyon* nennt als Neuheiten *lainages fantaisie, écharpes, velours souple, crépons* und *jerseys*. *Krefeld* meldet stärkeres Interesse für Waren seitens des Großhandels. Man ist mehr und mehr zur Einsicht gekommen, daß auf eine Verbilligung der Preise nicht zu rechnen ist.

Ueber die allgemeine Lage der Krefelder Seidenstoff-Industrie teilt die *«Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie»* noch folgendes mit: *«Wenn das fürchterliche Sinken der deutschen Geldwährung noch weitergeht, dann dürfen schlimme Tage für unsere ohnehin genug geprüfte Textilindustrie bevorstehen. Denn wenn die Fabrik heute für ihre Rohseiden den zehnfachen Preis bezahlt gegen Durchschnitzzzeiten, dann ist sie so ziemlich an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, selbst wenn die dadurch bedingten hohen Kaufpreise der fertigen Gewebe bewilligt würden. Das Schlimme bei der Sache ist die völlige Ungewißheit für den Käufer von Rohgarnen, welche sprungweise im Kurse Francs zu Mark sich entwickeln wird zwischen der Zeit des Ankaufs und der der Ablieferung, beziehungsweise Bezahlung: unter Umständen läßt sich da ein Vermögen verlieren! Obendrein die ebenfalls ungesehenen Farb- und Ausrüstungslöhne, mit denen zusammen z. B. 2 Ballen Seide ein Kapital von weit mehr als 100,000 Mk. darstellen! Das ganze Geschäft bleibt dabei noch still; nur Krawattenstoffe haben immer noch durchweg verhältnismäßig befriedigende Beschäftigung, dann Schirmstoffe, die vielleicht einen Drittel ihrer Webstühle laufen haben. Im hiesigen Rohseidenmarkt herrscht ebenfalls noch Ruhe. Nachdem die verfügbaren Vorräte der für den niederrheinischen Bezirk brauchbaren Seidengarne so ziemlich erschöpft sind, müssen Spinner und Zwirner jetzt Lieferfristen beginnend mit Oktober ab *Lyon* verlangen. Der auch in Frankreich regierende Achtstundentag läßt frühere Lieferung nicht zu. Die Verbindung mit Italien ist nun glücklich auch so weit, daß die ersten Sendungen von dort durch die Schweiz, also ohne den bisher notwendigen Umweg über Frankreich eingelaufen sind. Da die Italiener Bereitwilligkeit zu Erleichterungen der Zahlungsbedingungen zeigen, z. B. Verkauf in deutscher Markwährung, so dürften sie bald ihre Geschäfte wieder*

direkt mit Deutschland machen. In den Preisen sind die Wege für die asiatischen und europäischen Seiden aus- einandergelassen: Japan und China sind gestiegen, während italienische um mehrere Prozent gesunken sind. Schappgarne sind unverändert in den Preisen; gekauft wird wenig, da die Spinnereien nicht mehr vor 1920 liefern können.»

Wolle.

Ueber englische Wolle und den Handel mit den Vereinigten Staaten schreibt die *«Morning Post»* laut *«N. Z. Z.»* folgendes: *«Neuerdings wurde amerikanischen Käufern erlaubt, an den öffentlichen Woll-Verkäufen teilzunehmen. Früher war Amerika bei diesen Käufen bekanntlich wegen den Zwangspreisen gegenüber den britischen Fabrikanten ausgeschlossen. Dank dem Eintreffen großer Quantitäten australischer Wolle in diesem Jahre sind nun die britischen Fabrikanten mit genügend Rohstoffen versehen, und man kann an den Export nach Amerika denken, der viel zur Verbesserung der Kurse beitragen kann. In den ersten sieben Wochen des Jahres 1914 nahm Amerika mehr als 70 Millionen Pfund Kolonial-Wolle im Werte von 3,500,000 Lstr. ab. Im Vergleich mit dieser Zahl müssen die Verkäufe in der gleichen Periode dieses Jahres als sehr klein bezeichnet werden, das heißt sie stellten sich auf 6,734,000 Pfund. Der Import von Wolle aus Australien, Neuseeland und Südafrika nach England belief sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf einen Wert von 59 Millionen Lstr., während in der gleichen Zeit des Jahres 1914 für nur 20 Millionen Lstr. importiert wurde. Die britischen Wollimporte flossen während des Krieges hauptsächlich nach Frankreich ab, während vor dem Kriege große Mengen von Deutschland erworben wurden. Nun ist man bestrebt, nicht nur die Kontinentalmächte zu versorgen, sondern auch wieder nach Amerika zu exportieren. Diese Verkäufe nach Amerika haben den Vorteil, daß sie gegen Barzahlung erfolgen und dazu beitragen, die Kursverhältnisse wieder besser zu gestalten.»*



Firmen-Nachrichten



Schweiz. Basel-Stadt. Ernst Burkhard-Della Porta, von Zürich, Wilhelm Hofamann-Ludwig, von Herrliberg (Zürich), und Arnold Eckenstein-Marfort, von Basel, alle wohnhaft in Basel, haben unter der Firma *Ernst Burkhard & Co.* in Basel eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche mit dem 1. September 1919 beginnt und Aktiven und Passiven der Firma „Burkhard, Degen & Cie.“ in Basel übernimmt. Ernst Burkhard-Della Porta ist unbeschränkt haftender Gesellschafter, Wilhelm Hofamann-Ludwig und Arnold Eckenstein-Marfort sind Kommanditäre mit dem Betrage von je zweihundert- und fünfzigtausend Franken (Fr. 250,000). Die Firma erteilt Prokura an Wilhelm Hofamann-Ludwig, Handel in Rohseide; Wallstraße 14.

— **Mech. Seidenstoffweberei Bern.** Die ordentliche Aktionärversammlung, die von Lindt-Ris (Bern) präsiert wurde, war von 18 Aktionären mit 3731 Aktien besucht. Der Jahresbericht für 1918/19, der mit dem 31. Mai abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Zum Jahresbericht wird bemerkt, die Aussichten für die Seidenweberei seien nicht sehr rosig. Man wisse nicht, wie die neuen Handelsverträge lauten werden. Ein bestimmtes Prognostikon könne man nicht stellen. Die Dividende wurde wie im Vorjahr auf 10% festgesetzt. Der Bankier Georges Marcuard (Bern) ist aus Altersgründen aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt: *J. Basler*, in Firma Basler & Cie., Zürich. Die Statuten wurden revidiert. Die Firma heißt jetzt: *„Mech. Seidenstoffweberei A.-G., Bern“*. Es ist eine französische und englische Firmabezeichnung beigelegt worden.

— **Maeder & Cie., Zürich und Rötteln.** Das Geschäft der genannten Firma in *Rötteln b. Lörrach* wird abgetrennt und als selbstständiges Geschäft durch eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma *Alfred Maeder, Rötteln* (Inhaber Alfred und Hans Maeder) weitergeführt. Das Zürcher Haus wird von der Kommandit-

gesellschaft *Maeder & Cie., Zürich*, weiterbetrieben. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind die Herren Alfred Maeder und Hans Maeder, Kommanditäre Frau Maeder-Taaks und Herr Marcel Fleischmann-Maeder. Herr Emil Aeberli hat sich nach langjähriger Tätigkeit aus dem Geschäft zurückgezogen.

— *Pfenninger & Cie. A.-G., Wädenswil*. Der Verwaltungsrat dieses Unternehmens (Tuchfabrik) beantragt für das Rechnungsjahr 1918/19 eine Dividende von 10% gegen 8% im Vorjahre.

Deutschland. Die *Spinnerei und Weberei Kottorn*, in deren Aufsichtsrat die *Schweiz* vertreten ist, hat im letzten Geschäftsjahre einen Rohüberschuss von 3,59 Mill. Mk. erzielt (2,76). Auf der andern Seite sind allgemeine Unkosten auf 2,39 Mill. Mk. angeschwollen (1,57). Es wird wieder eine Dividende von 8½ Prozent beantragt. Nach der Bilanz ist das Bankguthaben auf 1,11 Mill. gestiegen (352,700 Mk.), während Vorräte und Wertpapiere zurückgegangen sind. Nach dem Berichte bestehe Aussicht, im neuen Geschäftsjahre mit der Wiederaufnahme des regulären Betriebes, wenn auch in beschränktem Umfange, zu beginnen.

Holland. Eine neue holländische *Kunstseiden-Aktiengesellschaft*. Vor einiger Zeit hat die Subskription auf die Aktien der Holländischen Kunstseiden-Industrie A.-G. stattgefunden. Von dem Aktienkapital von 5 Millionen Gulden wurden zunächst 2 Millionen Gulden ausgegeben. 700 000 Gulden wurden ohne Inanspruchnahme des öffentlichen Kapitalmarktes placiert. Die Fabrikation, die nach dem Viscose-Verfahren stattfinden soll, ist auf zunächst jährlich 300 000 Kilogramm berechnet. Der derzeitige Verkaufspreis beträgt 30 bis 35 Gulden per Kilogramm. Doch wird ein Rückgang auf 15 bis 20 Gulden in Aussicht genommen. Dieser Preis wäre aber noch wesentlich höher als vor dem Krieg. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. der Generaldirektor der *Société pour Industrie Chimique* in Paris, Ernest Lizeray, und der Generaldirektor der *Union Espagnole de Produits Chimiques* in Paris, Jules Parent, an. Die vor einigen Jahren in Arnheim in Holland zunächst in bescheidenem Maßstab errichtete Kunstseidenfabrik ist während des Krieges zu großer Blüte gelangt; sie hat für 1918 42 Prozent Dividende bezahlt und außerdem 50 Prozent in Aktien als Bonus verteilt.

Technikum für Textilindustrie in Reutlingen. Ueber diese vorzüglich organisierte und geleitete Textillehranstalt, die vor dem Krieg auch von der Schweiz aus gut frequentiert worden ist, wird folgendes berichtet:

Das Technikum für Textilindustrie in Reutlingen hat nunmehr sein Sommersemester beendet. Mit einer Gesamtschülerzahl von 390 Tagesschülern (gegen durchschnittlich 200 vor dem Kriege), wovon noch etwa 100 den Nebenkurs in Handelsfächern und etwa 50 den Nebenkurs für Färberei, Bleicherei und Appretur besuchten, ist der höchste Stand erreicht, den die Schule je zu verzeichnen hatte. Der Besuch der einzelnen Abteilungen setzte sich wie folgt zusammen: Spinnereiabteilung 76, Weberei 1. Abteilung 138, Weberei 2. Abteilung 84, Wirkereiabteilung 80, Musterzeichnerabteilung 5, Textilchemische Abteilung 7 Schüler. Unter den Schulbesuchern blieben die Kriegsteilnehmer vorherrschend; *Nichtdeutsche blieben von der Aufnahme ausgeschlossen*, dagegen konnten diejenigen Ausländer, die das Studium in einer bestimmten Abteilung noch nicht beendet hatten, auch noch im abgelaufenen Semester an der Anstalt verbleiben, um einen Abschluss zu erreichen. Von den Aus tretenden haben sich 79 Schüler mit Erfolg den Prüfungen unterworfen. Eine ausserordentliche Prüfung für nachträglich eingetretene Kriegsteilnehmer wird im Oktober d. J. abgehalten werden, für die etwa 40 Anmeldungen vorliegen.

☆☆☆☆☆☆ Vereinsnachrichten ☆☆☆☆☆☆

Verein ehemal. Seidenwebschüler Zürich.

Unsere verehrten Vereinsmitgliedern machen wir die Mitteilung, daß die zweite Hälfte des diesjährigen Vereinsbeitrages von Fr. 9.— im Monat September per Nachnahme eingezogen wird. Wir hoffen gerne, daß Sie durch Einlösung derselben unsere Bestrebungen auch fernerhin werden unterstützen helfen. Der Vorstand.

Von der Hauptversammlung des Vereins ehemaliger Webschüler von Wattwil, Sonntag, den 24. August 1919, vormittags 10 Uhr, in der Webschule in Wattwil, verbunden mit einem Vortrage, nachmittags 1½ Uhr, von Herrn Direktor Frohmader. Thema: «Die schweizerische Weberei im Zeichen des Achtstundentages».

Obschon in unserer Zeitung mit einem Druckfehler zur Hauptversammlung eingeladen wurde, unter dem Namen — Verein ehemaliger „Seiden“webschüler von Wattwil — fanden sich zahlreiche Ehemalige in Wattwil ein. Man freute sich allgemein, wieder einmal Hauptversammlung abhalten zu können im Zeichen besserer Zeitverhältnisse, man möchte sagen im Zeichen des Weltfriedens.

Schon vor 10 Uhr sammelten sich die Mitglieder in den Räumen der Webschule und besichtigten die im Betriebe vorgeführten Webstühle und Maschinen. Als besonders neu möchte ich den pneumatischen Kettenfadenwächter System Schoch nennen, der nur mit Luft vollständig ohne Lamellen das Abstellen des Webstuhles bei Kettenfadenbruch besorgt. Von zwei Seiten waren „Ehemalige“ (Arbeitgeber) mit ihrem Meisterpersonal erschienen, um demselben Interessantes bieten zu können.

Um 10 Uhr eröffnete Herr Dir. Frohmader als derzeitiger Präsident mit einem kurzen Begrüßungswort die Versammlung.

Das Protokoll der letzten Hauptversammlung in Zürich, welches einläßlichen Aufschluß erteilt über die längeren Verhandlungen auch bezüglich des A. H. V. Textilia Wattwil, wurde genehmigt und bestens verdankt. Hierauf erfolgte der Jahresbericht des Präsidenten, in welchem von der weiteren Vorbereitung der Gründung einer schweiz. Versuchsstätte mit besonderer Berücksichtigung der Textilindustrie, nach Antrag des Herrn Prof. Dr. Ruest, berichtet wurde. Ferner von der Stellenvermittlung etc. Es wurde besonders betont, daß die jungen Leute von Wattwil mehr Geduld haben möchten und sich nicht allzurasch emporschnellen sollen auf höhere Stellen, denen sie noch gar nicht gewachsen seien. Es müsse die Herren Arbeitgeber empören, wenn allzujunge Webereibeflissene mit hohen Ansprüchen auf Stellen reflektieren, deren Anforderungen sie nach kurzer Zeit nicht genügen können.

Die Kassarechnung von den Herren Rechnungsrevisoren geprüft und mit einem Kassa-Saldo von Fr. 300.— abschließend, fand ihre Genehmigung.

Facschul-Nachrichten

Examinausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule am 11. und 12. Juli 1919. Die diesjährigen Schülerarbeiten sowie die Sammlungen und Websäle konnten Freitag und Samstag den 11. und 12. Juli von jedermann besichtigt werden. Als Neuheiten waren ausgestellt und zum Teil in Betrieb:

Von *Gebrüder Stäubli, Maschinenfabrik, Horgen*, eine neue patentierte Webschützenegalisiermaschine mit Schützenspitzen-Schleifvorrichtung. Diese Maschine, als Webschützenegalisiermaschine, letztes Jahr schon ausgestellt, hat vermöge ihrer sinnreichen Konstruktion einem längst notwendigen Bedürfnis für die Weberei Rechnung getragen. Dieses Jahr erschien diese Maschine vervollkommnet mit einer Schützenspitzen-Schleifvorrichtung. Diese neue Einrichtung bezweckt ein absolut kunstgerechtes Abschleifen der Schützenspitzen, was dem Schützen eine bessere Ausnützung und längere Lebensdauer garantiert. Zur Maschine wird eine Spitzenlehre geliefert für die gebräuchlichsten Spitzenformen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Der Schleifapparat ist mit einer Skala ausgerüstet, um die Spitzen nach jeder Lehrenform schleifen zu können. In der Industrie wird diese Maschine (nähere Angaben hierüber sind in der nächsten Nummer enthalten) mit genannter Neuerung doppelt schnell Eingang finden.

Von *J. Scherer-Nußbaumer in Erlenbach*: Eine Spuhmaschine „Produktive“ C mit Einspindel —, Zwillingsspindel und Kreuzspulapparaten, zum Spulen ab Strangen oder Cops.

Von der *Maschinenfabrik Schweiter A. G., Horgen*: Eine neue Seidenspulmaschine „Rapid“ mit Zwillingsspindeln mit beschleunigter Tourenzahl, wie schon der Name andeutet.

Die Seidenspinnerei mußte in Folge Gasmangel auch dieses Jahr noch geschlossen bleiben.

Der sehr zahlreiche Besuch bestätigt aufs neue das Interesse, das der Schule aus Industriekreisen entgegengebracht wird. A. K.

Der Vorsitzende erstattete anschließend Bericht über den Eingang von 7 Lösungen von *Preisaufgaben* und betonte, daß eigentlich noch mehr solcher erwartet worden seien. Er freut sich jedoch von einer Ueberraschung Mitteilung machen zu können, indem Fr. 100.— für die Preise von einem Herrn gespendet worden seien, welcher der Webschule Wattwil schon während vielen Jahren hohe Dienste geleistet habe. Es wird einstimmig beschlossen weitere Fr. 80.— aus der Kasse zu nehmen und zusammen Fr. 180.— für die Preisaufgaben zu verteilen. Die Preisgewinner sollen erst nach dem Mittagessen in der Toggenburg bekannt gemacht werden.

Als neue Preisaufgaben wurden mehrere Vorschläge gemacht, die nähere Wahl der einzelnen Themas jedoch der Kommission überlassen.

In der *allgemeinen Umfrage* beschließt man den Jahresbeitrag von Fr. 6.— auf Fr. 10.— zu erhöhen, d. h. Fr. 8.— für die monatlich zweimal erscheinende Zeitung und Fr. 2.— für die Vereinskassa. Auch verschiedene andere interessante Anregungen wurden gemacht, welche die Kommission näher zu prüfen hat.

Eine Versammlung soll schon im Monat Oktober wieder in Wattwil stattfinden, wenn möglich mit Vorführung durch den großen Projektionsapparat.

Es ging nun zum Mittagessen in die Toggenburg, wo nebst der Zufriedenstellung der Anforderungen des Magens manch andere Befriedigung im gegenseitigen Meinungs-austausch über dies und das gesucht und gefunden wurde. Dem Vortrage vorgängig erfolgte die Bekanntgabe der Preisgewinner wie folgt: I. Preise Fr. 50.— Montieren und Waremachen: Hr. Baumgartner Johann, Engi; Vor- und Nachteile der Webstuhlautomaten: Hr. Suter Johann, Uerkheim; II. Preise Fr. 25.— Vor- und Nachteile der Webstuhlautomaten: Name unbekannt (ein Unbekanntseinwollender); dito: Hr. Dürst Johann, Vertreter v. Schlafhorst & Cie. Basel; III. Preise Fr. 10.— Montieren und Waremachen: Hr. Lanz Adolf, Wald; dito: Hr. Schildknecht Jakob, Richwil (St. Gallen); Gedanken über die Abwanderung unserer Webereifachleute ins Ausland: Hr. H. Suter-Roth, Laufenburg.

Sodann begann Herr Direktor Frohmader mit dem Vortrage: *«Die Schweizerische Weberei im Zeichen des Achtstündentages»*.

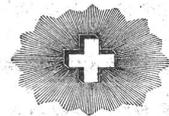
Eine dankbare Zuhörerschaft lauschte mit Interesse seinen mit hohem Ideal durchdrungenen Ausführungen; der Vortrag wird in unserem Blatte im Drucke erscheinen.

Ein kurzer Spaziergang auf das schön gelegene Schloß Iberg, galt als Abschluß der lehrreichen Versammlung und mit dem Wunsche: „Auf baldiges Wiedersehen!“ nahm man Abschied von einander.

A. Hofstetter, Aktuar.

Rechenschaft geben. Selbst in den Behörden wurde man ihrer noch kaum recht gewahr und raffte viel zu spät sich auf zu einigen halben Massnahmen. Herr Dr. Arthur Steinmann hat schon im Jahre 1915 seine warnende Stimme erhoben und auf das, was bei der Gleichgültigkeit und Verständnislosigkeit vieler Eidgenossen für die sie so nahe berührende Frage unfehlbar kommen musste, aufmerksam gemacht. Sein Weckruf verhallte beinahe ungehört, und erst im Sommer 1918 hat die Bundesversammlung begonnen, sich mit dem bedrohlichen Stand der Dinge auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Ueberfremdung ernsthaft zu befassen. Das Uebel ist inzwischen nicht kleiner geworden, und wenn in elfter Stunde noch geholfen werden soll, dann ist es vor allem notwendig, dass das öffentliche Interesse sich dem allzulange vernachlässigtem Problem zuwendet. Den weitesten Volkskreisen muss einmal von sachkundiger Seite darüber Aufschluss gegeben werden, dass die Gefahr der wirtschaftlichen Ueberfremdung tatsächlich vorhanden ist. An wirklichen Vorkommnissen und anschaulichen Beispielen wird auch der mit dieser Materie sonst weniger vertraute Bürger erkennen lernen, worin eigentlich diese Ueberfremdungsgefahr besteht, und mit Staunen und Missbehagen wird er inne werden, bis zu welchem Grade dieser in den mannigfaltigsten Formen und in fast unheimlicher Stille sich vollziehende Ueberfremdungsprozess schon fortgeschritten ist. Endlich wird es dem nach solcher Aufklärung ernstlich besorgten Bürger ein Bedürfnis sein, zu erfahren, ob es Mittel und Wege gibt, um den schlimmsten Folgen dieses Vorganges entgegenzuwirken, und es wird ihm zur Beruhigung dienen, dass doch noch manches getan werden könnte, wenn Volk und Behörden sich auf ihre Pflicht und Verantwortung gegenüber dem Lande besinnen. In den Dienst solcher Aufklärung und Wegleitung stellt sich die klar und leichtverständlich geschriebene inhaltsreiche Broschüre von Dr. Arthur Steinmann, welcher im Interesse unserer Volkswohlfahrt die weiteste Verbreitung auch in industriellen Kreisen zu wünschen ist.

Ehret einheimisches Schaffen!



**Schweizerwoche
Semaine Suisse
Settimana Svizzera**

1919

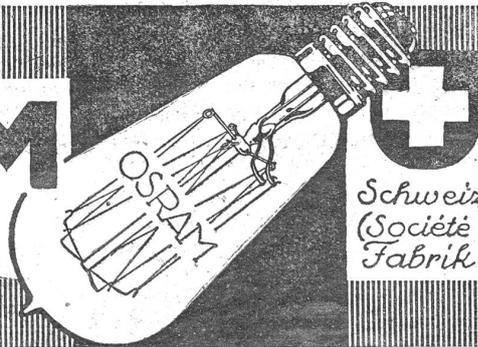
4. bis 19. Oktober

Büchertisch

Zur wirtschaftlichen Ueberfremdung der Schweiz. Von Dr. A. Steinmann. Verlag Gebr. Leemann & Co., Zürich-Selnau.

Die wirtschaftliche Ueberfremdung der Schweiz ist zu einer Landesgefahr ausgewachsen, von deren Grösse sich die Wenigsten

OSRAM

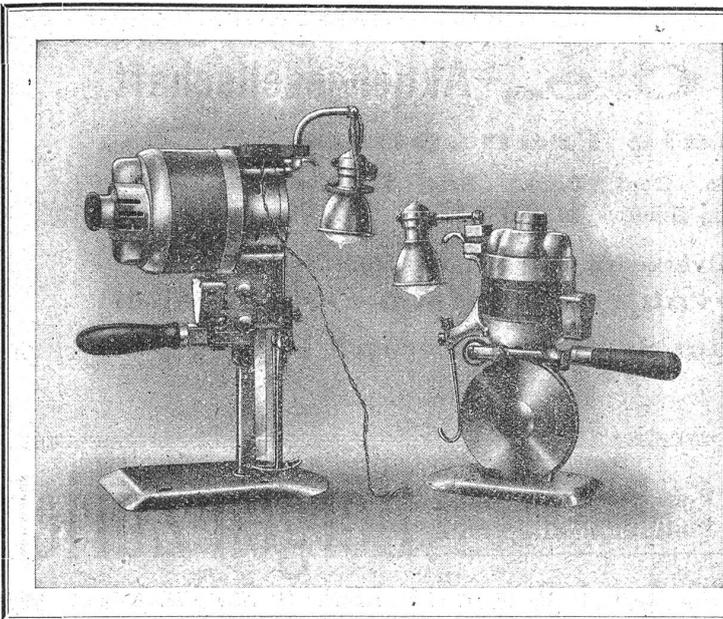


Schweizerische Auer-Gesellschaft
(Société Suisse Auer) Zürich
Fabrik Veltheim-Winterthur

5300 lufttechn. Anlagen erstellen

für Staub, Späne, Fasern, Hadern, Rauch,
Gase, Säuredämpfe, für Luftbefeuchtung,
Entnebelung, Fabrikluftheizung mit Ventilatoren und Trockenanlagen etc. etc.

Ventilator A.-G., Stäfa
früher Fritz Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel



Elektrische Stoffschneidemaschine

zum Schneiden von:
 { Stoffen jeder Art
 Leinentücher
 Sacktücher
 Papier
 Karton etc.

Feiner Schnitt bei jeder Dicke der Unterlage. Keine Ermüdung beim Schneiden, da leichte Konstruktion, guter Gang und große Beweglichkeit. Steile und runde Messer.

Grosse Zeitersparnis!

Für jede Stromart anwendbar. — Ohne Installation an die bestehende Lichtleitung anschließbar.

E. Voegeli

Elektrische Kleinmotoren

Bahnhofstrasse 72, ZÜRICH

KEYSER & CO, ZÜRICH

Vulcan. Fiber in Platten, Stäben und Röhren

Kartothek-Karten

Lohntabellen etc.

empfiehlt in sauberer Ausführung

Buchdruckerei Jean Frank's Wwe.

Schifflande 22, Zürich 1

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)



Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter

— Maschinen für die Bearbeitung von Chappé- und Gordonné-Selde, sowie für Ramie —

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers. Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Achtung Webereien

Wenn Sie Reklamationen seitens Ihrer Webermeister vorbeugen wollen, so beziehen Sie Ihre

Webeschützen

am rationellsten von der Schifflifabrik

Gebr. Honegger, Hinwil

Sämtliche Webereischiffli in la. Buchs-, Cornel- und Persimon-Holz. ••• Spezialität: Northrop.

Riemenspanngetriebe, Patent 66787, und

Transmissions-Organ

jeder Art liefern ab Lager

Gebr. Ruegg, Uster

Giesserei und Maschinenfabrik

Danzas & Cie., Aktiengesellschaft

Internationale Transporte

Basel, Zürich, St. Gallen, Genf, Buchs, Brig, Vallorbe
Paris, Lyon, London, Mailand

Regelmässige eigene Spezialverkehre mit fortgesetztem Verlad
nach **Polen, Tschecho-Slovakien, Deutsch-Oesterreich**

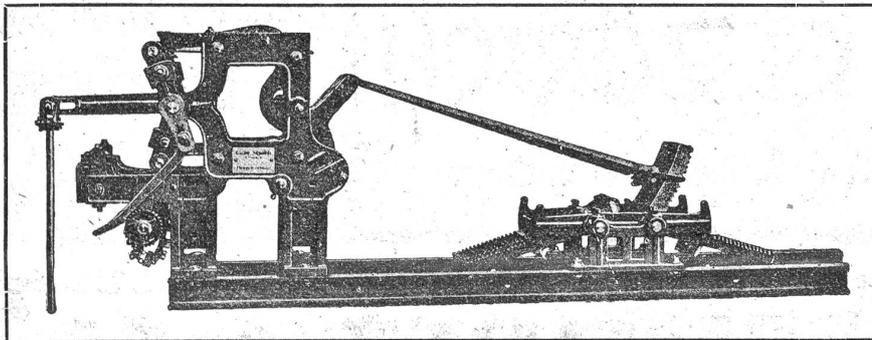
Sonderzüge nach dem Balkan

Spezialdienste im Import- und Exportverkehr nach allen Richtungen

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: Eisenwerke Sandau G. m. b. H. (vorm. Gebr. Stäubli) in Sandau b. Böhm. Leipa

Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Neueste patentierte Schaftmaschine

mit drehbaren Messern
und
Rollenschlaufen-Schwingenzug

für Stühle von 80—120 cm
Blattbreite

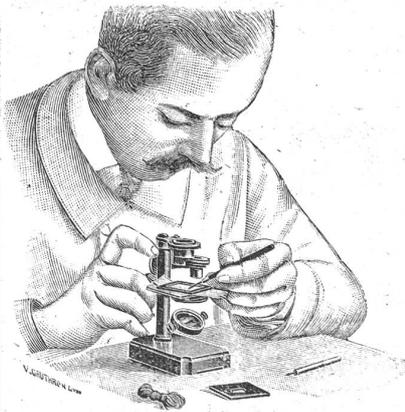
Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

Hans Krebsler, Zürich 1

Internationale Transporte

Uebernahme von Stückgut Groß- und Massentransporten
in jeder Richtung des Kontinents u. Uebersee

Das Gewebe-Micro



bietet Gewähr für
richtige Berechnung
des Gestehungspreises
u. ist die beste

Fabrikations- Kontrolle

Preis: **135 Fr.**
mit 3 Vergrößerungen

J. Gamps, Konstrukteur
8, Place des Jacobins
Lyon

Vertreter für d. Schweiz
FR. KAESER
Metropol, Zürich 1.

Grösstes Lager

Sofortige Lieferung

**„Prini“
PAT.**

Durchmesser 1200^m
nur c. 20 kg.

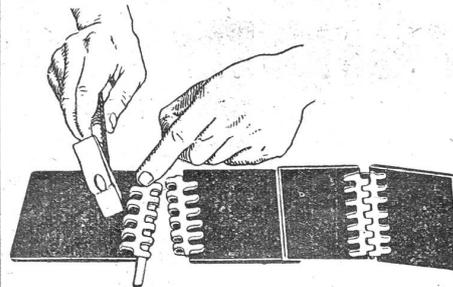
2-teil. Adhäsions-Scheiben: Kranz aus Langholzplatten
„PRINI B“ mit Gussnabe „PRINI H“ mit hölzern. Einbau
Motorscheiben, Schnurscheiben, Trommeln, Haspeln

Riemenscheibenfabrik

WEHRLI & Dr. EDUARDOFF

Kanzleistrasse Nr. 126 ZÜRICH 4 Tel.: Zürich-Selnau 5765

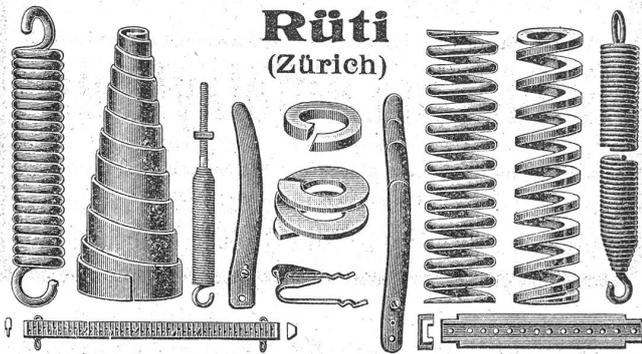
Preislisten kostenfrei.



**„Combinator“
elastischer
Gelenk-
Riemen-Verbinder
aus Stahl**

**Einfachster,
bester Verbinder**
Für die Befestigung bedarf
es nur des Hammers

Gebr. Baumann
 Federnfabrik u. Mech. Werkstätte



Rüti
 (Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupolierstem schwed. Ressortstahl.

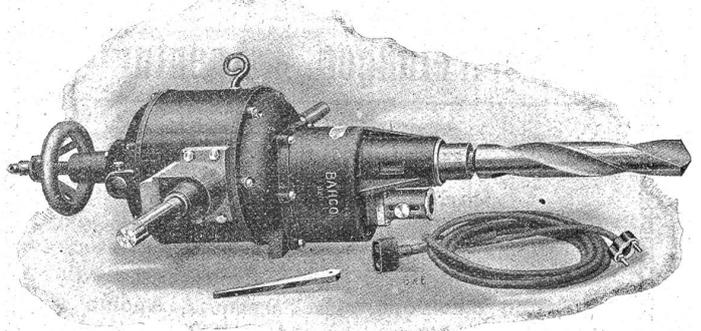
Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebarten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbände für Sandbäume, Schiffiliaufhalter Garden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Elektromotoren



Elektr. Maschinen und Apparate jeder Art

Komplette Kraftgruppen
 für Fabrikbeleuchtung

Elektr. Garnseng-Anlagen
 auf Gaster- und Spulmaschinen

liefert ab Lager

J. H. Grob, Zürich 6

W. SCHLAFHORST & CO
Maschinen-Fabrik ✨ **M.-Gladbach**

Weltausstellung Gent 1913: Großer Preis u. Goldene Medaille

Erstklassige Sonder-Fabrik für

SPULMASCHINEN

für alle Zwecke

PATENT - ZETTELGATTER

zum Zetteln ab feststehenden Kreuzspulen

Grosse Ersparnisse an Lohn, Abfall und Raum.

Höchste Leistungsfähigkeit

Hochleistungs - Zettelmaschinen

Elektrische Garnsengmaschinen

Zahlreiche Patente im In- und Auslande

P. A. Thon, Zürich 1

Zähringerstrasse 12

Vertretungen - Agentur

Vertreter der Firmen

Carl Semper & Co., Greiz

Automat. Stahldrahtwebelitzen - Maschinen, Drahrtricht- u. Abschnidemaschinen, Stahldrahtlitzten

Bruno Knobloch, Maschinenfabrik, Apolda

Wirkmaschinen. Spezialität: Raschelmachines System „Rapid“, Schnellläuferkettenstühle, Jacquardrascheln

Oscar Schleicher, Maschinenfabrik, Greiz

Spezialfabrik für Jacquardmaschinen aller Systeme
Damast-Maschinen, Hattersley-Schaftmaschinen
Sämtliche Bedarfsartikel für Webereien

P. Dietzsch, Jacquardpappenfab., Netzschkau/Sa.

Reguzzoni & Sterzi, Gallarate b. Mailand

Techn. Bureau, Export von Baumwollabfällen etc.

Giovanni Cozzi, Mech. Weberei, Busto-Arsizio

Honegger & Cie

Gegr. 1833 **Wetzikon** (Schweiz)

empfehlen sich für Lieferungen von
sämtl. Ersatzteilen für Spinnereimaschinen

Spindeln u. Riffelzylinder

aller Art für Baumwolle, Wolle, Seide etc.

Druckzylinder. — Reparaturen. — Seitenflechtmaschinen etc.
Flügel für Zwirnmachines.

Spinn- u. Zwirnringe, Druckzylinder-Prüf-Apparate

Zürcherische Seidenwebeschule

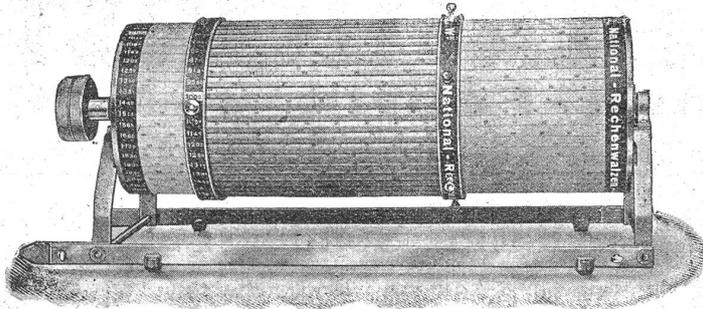
Zürich

Ausbildung in der Seidenstofffabrikation

— Kursdauer 10¹/₂ Monate —

Von Anfang September bis Mitte Juli

Prospekt durch die Direktion.



Die „National“ Rechenwalze

ist das hervorragendste rechnerische Hilfsmittel für die gesamte Textilindustrie. Für Gewichts- und Preiskalkulationen mit prozentualen Zuschlägen und Abzügen, Fakturenkontrolle, Lohnrechnungen, Kursrechnungen, Diskontberechnungen, Statistiken unüberbrosen. Für jeden Disponenten unentbehrlich.
Verlangen Sie sofort unverbindliche, eingehende Vorführung unserer neuesten Modelle vom

Generalvertreter der National-Rechenwalzen R.-G.

E. Jost, Schanzengraben 25 Zürich 2 Telephon Selnau 34.70

Hunderter von Referenzen und Zeugnissen.